

Herborner Tageblatt.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprecher-Anschluß Nr. 20.

Nr. 217.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

Donnerstag, den 16. September 1915.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

72. Jahrgang.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Werden wir siegen?

Die Monate kehren wieder, aber sie gleichen sich nicht. September 1914, wie jubelte da der Bierverband seinen Trabanten in der alten und in der neuen als der deutsche Vormarsch auf Paris zum Stehen. Für die Pariser Schreier war der ganze Krieg entschieden. Bis zum Winter, meinten sie, würden wir die Pariser Schreier und Belgien verjagt sein. „Rohes“ aus Frankreich und Belgien verjagt sein, sie glaubten das berühmte Berliner Stelldichein mit den Russen, schon mit Händen greifen zu können. Aber siehe da, es kam anders, ganz anders. Wir sind wir im September, und aus allen Poren der Welt dringt die ängstliche Frage heraus: Werden wir siegen — können wir noch siegen, nachdem das Aussehen der Welt in diesen zwölf Monaten so grund aus verändert hat? Noch ist es bloß die Unklarheit des Ausgangs, die den Gemütern unruhig die Sorge macht. Sie wird, hoffen wir, sich bald zur Klarheit verdichten, und dann wird man wohl über die richtigen Friedensverhandlungen Raum zu geben, die jetzt drohender Weise immer noch den siegreichen Mächten untersteht.

Am deutlichsten ist die veränderte Tonart in den öffentlichen Rundreden zu vernehmen, namentlich seit dem neueren Dirigenten an die Spitze des Kriegsvorganges ist. Der Zar will nur noch die heilige russische Sache um den Eindringlingen befreien, er will das Vaterland verteidigen und hat keine Gedanken mehr frei für die Welt, für Galizien und für die ganze nicht-russische Welt, die Großfürst Nikolai Nikolajewitsch durch seinen Gut und unter einem orthodoxen Glaubensbekenntnis bringen wollen. Wir dürfen wohl auch annehmen, daß die Zukunft Belgiens Väterchen keine Sorgen macht, und wie Frankreich sich aus der deutschen Besatzung befreien will, das sieht er gewiß als ein ausschließliches Vorrecht der Herren von der Welt an, die sich schon vor einem Jahre so nahe an die Sache nahen und doch inzwischen um keinen Schritt vorwärts gekommen sind. Nein, Väterchen, ich selbst retten und hat für anderer Leute Schmerzen keine Zeit mehr. Es dämmerte ihm wohl auch, daß es nicht leicht noch schlimmer kommen wird, daß Bismarck und Bismarck bedroht sind und daß auch im Süden, wo seine Tapferkeit nicht aufzuhalten ist. Er wird ängstlicher, während seine Generalsstabberichte länger werden, um hinter vielen Worten die bange Stimmung des Gemüts besser verbergen zu können. In der Stimmung von Siegeszuversicht nicht weit entfernt. Den Mut zu großen Worten

bringt man dort schon längst nicht mehr auf, und das ewige Einerlei der Toffre'schen Tagesberichte ist ganz und gar nicht nach dem Geschmack der Pariser. Man bewahrt höchstens noch einige Haltung, um sich dem Feinde nicht ganz zu verraten, aber an die Frage: werden wir siegen? wird am liebsten überhaupt nicht mehr gerührt.

Und England, das stolze England? Dort hat man in der Kunst der Verstellung gewiß reichliche Übung, und wenn irgendwo so ist an der Themse die Heuchelei zu Hause. Aber seit die Russen aus Galizien, Polen und Kurland vertrieben worden sind, und seitdem nun gar Kaiser Nikolaus sich in eigener Person an die Spitze seiner Heere gestellt hat, können auch die Engländer ihre dunklen Ahnungen nicht mehr meistern, und ihre Gesichter legen sich in immer düstere Falten. Jetzt hat sogar Lloyd George, der Munitionsmann, der Kasse die Schelle angehängt. In einem Vortrags zur gesammelten Ausgabe seiner Kriegsbücher spricht er zunächst von England — und siehe da, dieser Grund- und Edstein aller Einkreisungspläne weiltand Edwards VII. hat für ihn bereits jede reale Existenz verloren. Wer soll unter den Verbündeten nunmehr Rußlands Stelle einnehmen, fragt Lloyd George — es ist also ausgemerzt aus der Reihe der Kampfgesossen, es ist in seinen Augen militärisch vernichtet. Ein schönes Zugeständnis an die Gewalt unserer Waffen, das wir mit Dank verzeichnen wollen. Aber Frankreich und Italien gleitet der Minister mit wenigen mitleidigen Worten hinweg: ihnen könne man nicht noch mehr zumuten, als sie ohnedies zu tragen hätten. Blicke also nur England, das auch hier in die Bresche springen müsse. Das sollten die Gewerkschaften einsehen, die den Arbeitern mehr Freiheit in der Ausbeutung ihrer Arbeitskraft gewähren müßten, das sollten auch die Engländer im allgemeinen einsehen, und sich mit dem Gedanken der Dienstpflicht befassen. Wenn die Nation zögere, Schritte zu tun, damit ihre Männer zur Verteidigung ihrer Ehre und Existenz einberufen werden, wenn die Entscheidung über Lebensinteressen verlagert werde, bis es zu spät sei, wenn man sich nicht auf alle Möglichkeiten vorbereiten wolle, dann — habe er keine Hoffnung mehr! Das sagt der Munitionsmann, nachdem die berühmte Mobilisierung der britischen Industrie bereits in großem Maßstabe durchgeführt, nachdem der halbe Erdboden in den Dienst des Bierverbandes gestellt ist, und nachdem man nahezu alle diplomatischen und politischen Mienen hat springen lassen, über die Herr Gien zu verfügen wußte. Keine Hoffnung mehr, wenn erst der Engländer seine Haut wechselt — mit diesem Bekenntnis des stärksten Mannes im hohen Räte der britischen Krone können wir herzlich zufrieden sein.

Der Krieg.

Französische Flieger haben wieder mehrere deutsche Städte mit Bomben belegt, ohne irgendeinen militärischen Zweck und Vorteil. Im Osten gewinnt der deutsche Vormarsch weiteren Raum. Auch an dem bisher hartnäckig verteidigten Duna-Bilina-Abchnitt scheinen sich die

Truppen der allgemeinen Rückzugsbewegung anzuschließen. Die dort von der Heeresgruppe Hindenburg gemachte große Beute weist mit Deutlichkeit darauf hin.

Die Russen überall verfolgt.

Nordwestlich von Bina 5200 Gefangene, große Beute.

Großes Hauptquartier, 14. September

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unter teilweise sehr lebhafter Tätigkeit der Artillerie verlief der Tag sonst ohne wesentliche Ereignisse. — Ein schwacher französischer Vorstoß gegen das Schleusenhaus von Sapien (nordwestlich von Reims) wurde zurückgeschlagen. — Auf Trier, Mörchingen, Chateau-Salins und Donauwörth wurden von feindlichen Fliegern Bomben abgeworfen, bei Donauwörth ein Personenzug mit Maschinengewehrfeuer beschossen. Es sind einige Personen getötet oder verletzt. Aus dem über Trier erschienenen Geschwader wurde ein Flugzeug bei Lommaringen (südwestlich von Trier) heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Auf der Front zwischen der Duna und der Billa (nordwestlich von Bina) sind wir unter Kämpfen im weiteren Vorgehen. Es wurden 5200 Gefangene gemacht, 1 Geschütz, 17 Munitionswagen, 13 Maschinengewehre und viele Bagagen erbeutet. Auch östlich der Duna macht unser Angriff Fortschritte. Im Nemenbogen nordöstlich von Grodno gelangte die Verfolgung bis halbwegs Bida. Weiter südlich nähern wir uns dem Szczara-Abchnitt. — Der Bahnhof Bida wurde nachts mit Bomben beworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Verfolgung gegen die Szczara blieb im Fluß; feindliche Nachhut wurden verwundet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Auch hier konnte der Feind die Verfolgung nicht aufhalten; einige hundert Gefangene wurden eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. V.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 14. Septbr. (B. L. V.) Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz:

Die Lage in Galizien ist unverändert.

Der Feind griff heute früh unsere Strypa-Front an, wurde aber abgewiesen. Auch in Wolhynien sind die Russen unter Heranziehung neuer Truppen an zahlreichen Stellen zum Angriff übergegangen. Während bei Nowo-Melstine die Kämpfe noch andauern, wurde der Feind bei Dubno und am Stubiel-Abchnitt überall unter großen Verlusten zurückgeworfen. Unsere in Litauen kämpfenden Streitkräfte überschritten in der Verfolgung des Gegners südlich von Slonim die Griuda-Niederung.

Elfabe auf Rantum

Roman von Th. v. Paschwitz.

(Nachdruck verboten.)

„Nun ward zornig. Wir wollen aber keine Herren sein, das weißt du“, schalt sie, und sie schielte nach dem Bootshafen, der verstaubt in der Ecke der Lag, haßte die Faust und drohte: „An den Kopf“, haßte die Faust, wenn er nicht hinweggeht!“ „So höle Gedanken darfst du nicht“, sprach sie; „Neh, er geht ja auch schon.“ „Du hab ihm nach, wie er langsam am Dünenaufhang das Dorf zuschritt, und wieder trieb es sie, ihm zu folgen. Doch etwas in ihrem Innern hielt sie zurück: sie mußte, daß sie noch eine Mutter hatte, wollte sie wieder mit dem Fremden sein und nicht, wie sie Mal, Hand in Hand mit ihm den Weg heimwärts ging. Sie blieb bei Kiersten, bis er hinter dem Dünenaufhang verschwand, und nahm dann ruhig den Weg zum Vaters Haus.“

Wulf Tuchen war dieser Winter viel bei Kapitän gewesen; von seinem Plane wegen des Deichbaues der Kapitän mit ihm und dann auch von dem russischen Rauffahrtsschiffes, dessen Führung durch die Kapitän dem Wulf von dem Umherdamer anvertraut ward. Eines Abends, es waren noch Stunden zum Betritt, an dem die jungen Seefahrer in ihrer Abfahrt rüsteten, hatte Versen wieder den Seemann bei sich, und als alles, was zu den kleinen Dingen gehörte, erledigt war, und Wulf sich zu ihm wendete, hielt ihn der Kapitän zurück. „Wende noch“, sprach er, „wir haben noch Wichtiges zu besprechen.“ Und das Auge fest auf den Seemann gerichtet, als wolle er ihm in das Gesicht schauen, fuhr er fort: „Du bist in den Jahren, das hat der Herr gesagt; du bist das Wesen des Mannes, das noch des Tages, da du mein vierjähriges Kind, mit eigener Lebensgefahr aus der Kabine trugst!“

Wulf senkte beschelden das Haupt; er nickte. Versen fuhr fort: „Und erinnerst du dich auch des Versprechens, das ich dir gab, als du mein Kind mir gerettet entgegenbrachtest?“

In Wulf Tuchen audte es auf; es schien, als sei dieses Versprechen aus seinem Gedächtnis entwand. Er befaß sich; dann aber sprach er: „Ihr sprichst von dem, Kapitän, was ich Euch getan; ich aber gedente dessen, was Ihr mir erwiesen: zweimal habt Ihr mich dem Tode entzissen; einmal, als mich eine Sturzwelle über Bord warf, und Ihr mir in das gierige Element nachsprangt und dann, als ich totfrank in Bomben am gelben Fieber lag. Da pflegte Ihr mich wie ein Vater seinen Sohn. Ich genas und gelobte mir, der Euer zu sein im Leben und Sterben.“

Er schwieg; Versen reichte ihm die Hand. „Du schuldest mir noch die Antwort auf meine vorige Frage“, sprach er. „Sag denn: weißt du noch, was ich dir gelobte, als du, geschwächt von Rauch und Blut, unverfehrt mein Kind mit in die Arme legtest?“

Wulf Tuchen schlug das Auge zu Boden; er war nicht gleich da mit der Antwort.

Der Kapitän, der ihm dieses als Bescheidenheit auslegte, nahm für ihn das Wort. „Das mein Kind dein sein soll, dein in Freud und Leid auf alle Zeiten, das gelobte ich dir zu, und heute“, — selbstbewußt richtete sich der auf sein Kind so stolze Mann auf — „heute besiegele ich das dir gegebene Wort: Du sollst Elfabe haben; sie sei deine Braut und dereinst, wenn du es zum Obersteuermann gebracht, dein Weib!“

Kapitän Versen streckte seinem Untergebenen beide Hände entgegen; er hielt sie fest, als gälte der Schwur in alle Ewigkeit. Gleich darauf aber eilte er zum Schrant an der Wand, wies auf die Wertpapiere, die darin lagen, und sprach: „Hier ist der Brautkauf meiner Tochter; er ist geteilt, zum Deichbau bestimmte ich eine Hälfte; doch laßt es euch nicht ansechten, das Seehandwerk soll es mir einbringen, was ich zur Rettung des Dorfes von da wegnahm.“

Er zählte die Papierstücke auf; Wulf Tuchen aber schaute über diese hinweg. Seine Gedanken zogen zu dem kleinen, niederen Hause neben dem Kirchlein. In der engen Studierstube dort stand am wurmerfressenen Bulte ein hässlicher Mann: es war sein Lehrer, der ihm die

Religion und die Wissenschaft erschlossen. Er sah im nahen Wohnraum dort eine stille Jungfrau, das schmale Antlitz an die Schulter ihrer leidenden und doch so glaubensvollen Mutter gelehnt — sein Herz und sein geistiges Auge weilteten bei ihr — und vor ihm stand der Mann, dessen Tatkraft über sein Schicksal gebot.

Er faltete schweigend die Hände und senkte den Blick. Für ihn nahm der Kapitän das Wort: „Ich rettete dich, du holtest mein Kind aus Todesgefahr; du gelobtest mir das deine, ich dir Elfabes Leben —“.

Er wartete auf Wulf Tuchen's Antwort, und der sprach jetzt nach heftigem inneren Kampfe: „Schwur denn für Schwur! Ich bin euer Werkzeug — in Ehren will ich das Gut halten, das ihr mir anvertraut; euer Kind soll geborgen bei mir sein im Leben und Sterben!“ „Amen!“ bekräftigte Versen seines Steuermanns Gelöbniß, und er lud ihn auf den nächsten Tag zum Brautmaße.

Am anderen Morgen rief er sein Kind zu sich. „Komm an meine Seite, Elfabe“, sprach er, ihr den Stuhl zu sich an den Tisch stellend, und wohlgefällig fuhr er fort: „Du bist nun eine große Deern geworden, und es scheint mir an der Zeit, dich zu versorgen, dir den künftigen Ehemann auszuwählen.“

Elfabe sah überrascht auf. „Jetzt schon, mein Vater?“ fragte sie blickend; „hat dieses nicht Zeit, bis die Mutter kommt?“

Er war von dieser Frage peinlich berührt; doch mit ernster Ruhe fuhr er fort: „Es ist nicht vorauszusagen, ob alles so kommt, wie wir es denken, und darum muß ich für dich sorgen, damit du nicht einmal einsam und unbeschützt in der Welt stehst. Höre denn: auf der ganzen Insel ist keiner, der mir lieber für mein Kind wäre als Wulf Tuchen; er ist der vorzüglichste, der tüchtigste von allen, und darum gelobte ich dich ihm als seine Braut an.“

Mit forschendem Blick prüfte Versen, als er dies sprach, die Züge seines Kindes; es war weder Freude noch Unlust, nur kindliches Staunen in ihnen zu lesen. Elfabe widerlegte sich nicht seiner Verordnung, und damit war er zufrieden. Weil sie aber stumm blieb, sprach er wieder: „Du antwortest mir nicht; sag, was du denkst, Kind?“

Sie sah den Vater mit bannem Schmelzen an: es

Italienischer Kriegsschauplatz:

Nach erfolglosen italienischen Angriffen der letzten Tage trat gestern in den großen Kämpfen bei Feltz und Tolmein eine Pause ein. Bei Plava vertrieb ein Feuerüberfall unserer Artillerie den Feind aus einem mehrere Kilometer breiten Frontstück. Die flüchtenden Italiener erlitten große Verluste. An der Tiroler Front wurden Angriffsversuche bei der Grenzbrücke im Popenatale (südlich Schludersbach) und im Tonalegebiet abgewiesen. Im großen und ganzen herrscht an der Südwestfront Ruhe.

Luftangriff auf die Rigaer Bucht.

Der Admiralstab der Marine läßt durch Wolffs Telegraphisches Bureau folgende amtliche Mitteilung verbreiten:

Berlin, 14. September.

Am 12. September haben deutsche Wasserflugzeuge einen Angriff auf russische Seestreitkräfte im Rigaer Meerbusen und auf Riga-Dünamünde gemacht. Eine der Flugzeuge schickte vor der Bucht ein feindliches Flugzeug-Muttergeschiff und besetzte es mit Erfolg mit Bomben; Brandwirkung wurde beobachtet. Ein anderes Flugzeug griff einen Zerstörer mit Bomben an und erzielte einen Treffer. Ein drittes entdeckte in der Arensburger Bucht ein Flugzeug-Muttergeschiff und brachte ihm zwei Treffer bei. Dem vierten Flugzeug, das bei Zee ein Kampf mit zwei russischen Flugzeugen zu bestehen hatte, gelang es, an einen Zerstörer heranzukommen und auf ihn einen Treffer zu erzielen. Das fünfte traf zwei feindliche getauchte U-Boote vor Windau und bewarf sie mit zwei Bomben; der Erfolg konnte nicht festgestellt werden. Das letzte Flugzeug erzielte auf der zum Torpedobootschan für die russische Marine bestimmten Mählgraben-Werft in Dünamünde sechs Treffer in den Werkstätten und auf den Hellingen. Die Werft geriet in Brand.

Einem der Flugzeuge begegnete im Rigaer Meerbusen ein russisches Segelschiff, welches versenkt wurde, nachdem die Mannschaft gerettet war.

Die Schlacht bei Carnopol.

Meldungen aus dem I. u. L. Kriegspressequartier.

Mit großer Heftigkeit suchen die Russen an der Sereth-Linie zwischen Carnopol und Trembowla Erfolge zu erringen. Bereits zum viertenmal strebten die Russen danach, in die österreichischen Stellungen bei Carnopol einzudringen, seit sie am 7. d. Mts. aus ihren selbstmännigen Brückenköpfen bei Carnopol und Strofow mit überlegenen Kräften zum Angriff vorbrachen. Jedesmal wurden sie unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ununterbrochen treffen bei ihnen

im Raume Trembowla—Czertkow neue Verstärkungen ein, die sie zwischen dem Sereth und der Straße, die von Bucacz nach Strofow führt, einsetzen, was die Führung veranlaßt, die österreichischen Truppen eine kurze Strecke bis auf den Höhenrücken, der in der Mitte zwischen Sereth und der Strupa von Norden nach Süden streift und günstige Verteidigungsstellen bietet, zurückzunehmen. Es hat den Anschein, als wollten die Russen durch ihre ungestümen, mit ganz bedeutend überlegenen Massen durchgeführten Angriffe die Truppen im Norden entlasten, die durch das energische Vordringen der Armeen Buballo und Boehm-Ermolli in schwieriger Lage sind, und vielleicht versuchen, durch ihren Durchbruchversuch im Raume um Trembowla Kräfte dieser Armeen von dort abzuziehen.

Besonders verlustreich für die Russen

war die Schlacht westlich Carnopol. An den dortigen Stellungen sind seit einer Woche unzählige Stürme zusammengebrochen. Sehr häufig kam es dabei zu wütenden Handgemachten. Aber alle Durchbruchversuche scheitern. Die Verbände, die hier kämpfen, sind Kerntuppen. Bei Dolzanka haben sie wieder erobert, was vorübergehend verloren gegangen war. Das Dorf liegt etwa 10 Kilometer vom Zentrum von Carnopol entfernt, südlich der Straße Carnopol—Schorow, unweit des schmalen Waldstreifens, der sich östlich der Stadt hinzieht. Lange tobte der Kampf um Dolzanka. Aus dem Walde erhielten die russischen Stürmer immer neue Verstärkungen, Abteilung auf Abteilung griff in den Sturm ein. Jeder an den Hindernissen abgeschlagene Angriff wurde gleich darauf erneut aufgenommen. Schließlich gelang es der Übermacht, einzubringen und auch das Dorf in Besitz zu nehmen. Mit Kolben und Bajonett wurde jetzt der Kampf geführt. Die Russen kamen aber nicht dazu, sich festzusetzen. Die schwer ringenden Verteidiger erhielten Verstärkungen. Aus dem nördlich und südlich angrenzenden Kampfraum wurden flankierend neue Kräfte eingeleitet. Wieder ein langer Kampf. Dann mußte sich der Feind zurückziehen, und die alte Front war wieder hergestellt.

Der letzte Versuch der Russen.

Durch die Bagnahme Dubnos ist für die Armee Boehm-Ermolli das Vorgehen gegen die rechte Flanke der russischen Sereth-Linie erleichtert worden. Die Lage in Galizien kann vom russischen Standpunkt aus nur gerettet werden, wenn während der österreichisch-ungarischen Vorwärtswegung in Wolhynien die verbündeten Kräfte am Sereth und an der Strupa entscheidend geschlagen werden. Truppen der Armee Boehm-Ermolli stehen nur etwas über 20 Kilometer vom Gabelpunkt der Linie nach Dubno und Verdunskow. Der ganze Teil Ostgaliziens von Salosce an bis nach Wolhynien ist vom Feinde frei.

schwebte ihr eine Frage auf den Lippen; die Frage, ob Wulf auch wirklich der vortrefflichste Mann auf der Insel sei; ob nicht ein anderer, der von weiter kam, ihm an seiner Art und gewandter Rede über sei.

„Kennst du auch alle Männer auf der Insel, daß du Wulf für den besten hältst?“ sprach es bei dem Gedanken des Fremden, der so lieb zu ihr war, in ihrem Herzen; aber die Worte kamen nicht über ihre Lippen. Sie war von Karen seit ihrer Kindheit angehalten, den Willen ihres Vaters zu achten wie Gottes Gebot; so lag der Gedanke ihr fern, ihm zu widersprechen, und doch lebte etwas in ihrer Seele, das sich jetzt auflehnte. Verwirrt blickte sie um sich, und als der Vater zur Bekräftigung ihres Einverständnisses ihr die Hand bot, da hielt sie die ihre zurück. „Vater, muß das so sein, daß ich Wulf Luchens Ehefrau werde?“ stammelte sie bekommen; es klang wie ein Hilfschrei.

„Es sei so!“ gab Versen kurz und bestimmt zurück, und er entließ mit einer Handbewegung sein Kind, das es sich zum Empfang ihres Verlobten vorbereitete.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Hesperian“ das Opfer einer Mine.

Von einem deutschen U-Boot keine Rede.

Der „Hesperian“-Fall, der den Engländern zur Verhütung zwischen Amerika und Deutschland neues Wasser auf die Mühle leiten sollte, sinkt auf einmal wie eine Seifenblase in sich zusammen. Von ausländiger deutscher Seite wird mitgeteilt:

Berlin, 14. September.

Auf Grund der bisher vorliegenden Nachrichten im Zusammenhang mit der an amtlicher Stelle bekannten Tatsache erscheint es so gut wie ausgeschlossen, daß ein deutsches Unterseeboot in dem Seegebiet, in dem „Hesperian“ versenkt worden ist, anwesend war. Ferner ist nach den hier vorliegenden Schilderungen aus englischen Quellen die Explosion eine derartige gewesen, daß aus ihren Wirkungen eher auf eine Mine als auf einen Torpedoschuss geschlossen werden muß. Für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß nach den vorliegenden Schilderungen das Schiff nahe dem Vorderrumpf getroffen worden ist und die zwei vordersten Räume sich mit Wasser füllten.

Also Ihr Sprengschuß ist wieder einmal ein jämmerlicher Blindgänger, Herr Reuters! Jedem unbefangenen Beobachter mußte der Umstand, daß nur ein Mann von der ganzen Besatzung und unter den zahlreichen Passagieren aufgetrieben werden konnte, der das Unterseeboot gesehen haben wollte, von vornherein zu denken geben.

Deutsche Luftschiffe im Handelskrieg.

Die Mannschaft des norwegischen Dampfers „Murjed“, der mit Ballast von Rotterdam in Narvik angekommen ist, erzählt der „Norwiker Zeitung“: Die „Murjed“ wurde in der Nordsee von einem deutschen Luftschiff angegriffen. Das Luftschiff ging so tief herab, daß eine der Gondeln in Höhe des Dampfers war. Nachdem die Deutschen Luftschiff über die Reise und Ladung des „Murjed“ erhalten hatten, ließen sie ihre Reise nach Westen fort. Während des ganzen Manövers ging die „Murjed“ in voller Fahrt. Das Luftschiff hatte 30 Mann Besatzung; die Bordgondel mehrere Geschütze. Es machte fünfzig Knoten.

Ein französischer Hilfskreuzer torpediert.

Der französische Dampfer „Indiana“, der an der Küste von Mafra gegenüber Kastellorizzo türkische Gendarmen festgenommen und ein Benzinflager aufgehoben hatte, wurde auf der Fahrt nach Mudros von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. 13 französische Matrosen und ein Grieche aus Kastellorizzo ertranken. Die übrigen wurden gerettet und flüchteten vor dem deutschen Unterseeboot, das sie bis in den Hafen der Insel verfolgte, nach Rhodos.

Rom, 14. September.

Der Chef des italienischen Marinestabes teilt mit: Das französische Unterseeboot „Bapin“, das unseren Seestreitkräften zugeführt ist, torpedierte am 9. September im mittleren Adriatischen Meere beim Kap Planka eine Gruppe österreichischer Torpedoboote, von denen eins schwer beschädigt wurde. — Nach dem amtlichen Bericht des österreichisch-ungarischen Flottenkommandos vom 10. September ist das Torpedoboot 51, am Bug beschädigt, in seinen Basishafen eingelaufen.

Die Versenkung des „Friedrich Arp“.

Die norwegische Regierung wird neue Untersuchungen vornehmen, um festzustellen, daß „Friedrich Arp“ innerhalb der Territorialgrenze, nämlich nach Aussage des norwegischen Loten, kaum eine Seemeile vom Lande entfernt, von den Engländern in Grund gebohrt wurde, entgegen der erneuten englischen Behauptung, daß das Schiff außerhalb der Drei-Seemeilen-Grenze versenkt wurde. — Der deutsche Dampfer „Friedrich Arp“ ist am 8. Juli von einem kleinen englischen Hilfskreuzer an der norwegischen Küste, kaum eine Seemeile vom Land, also in norwegischem, neutralem Fahrwasser versenkt worden.

Aus Rumänien.

Budapest, 14. Sept. (WZ.) Einer Bukarester Meldung zufolge stellt die rumänische Presse mit Zufriedenheit das Erscheinen des Grafen Czernin beim Ministerpräsidenten Bratianu fest, vor dem er amtlich erklärte, die im Zuge befindlichen militärischen Maßnahmen machten die Abschießung gewisser Verkehrspunkte sowohl an der serbischen, wie an der rumänischen Grenze notwendig. Er betonte, daß die Maßnahme in keiner Hinsicht sich gegen Rumänien richtete.

— Die Ankunft des Petersburger Gesandten in Rumänien, Konstantin Diamanti, in Bukarest, wird mit den neuen Anträgen der russischen Regierung in Verbindung gebracht, nach denen Rumänien geneigt ist, gewisse besarabische Gebiete Rumänien zu überlassen, falls es bereit ist, die österreichische Monarchie sofort anzugreifen.

Die Stimmung in Griechenland.

Konstantinopel, 14. Sept. Äthener Nachrichten melden gleichlautend über den steigenden Rhythmus des griechischen Volkes gegen die die Selbstbestimmung und Souveränität Griechenlands empfindlich verletzenden Maßnahmen Englands und Frankreichs in griechischen Hafenorten. Der französische Gesandte in Athen hat, wenn auch vorerst andeutungsweise, bei Venizelos den Durchzug englisch-französischer Kontingente über Salonik auf serbisches Territorium berührt. Venizelos begegnete dieser Andeutung kühl und schien sie absichtlich überhören zu wollen. Venizelos mag noch mit einem Teile seines Herzens zum Vierverbände gravitieren, mit dem Verstande tut er es sicherlich nicht mehr. Die serbische Diplomatie an der Akropolis bietet, unterstützt von der Entente, ihr möglichstes auf, um dem griechisch-serbischen Bündnis die Auslegung zu geben, daß Griechenland unter allen Umständen Serbien militärische Hilfe leisten müsse, auch dann, wenn Serbien vorerst nur einem Angriffe der Zentralmächte ausgesetzt wäre. Die amtlichen griechischen Kreise sind aber entfernt, sich dieser Forderung anzuschließen. Ein Krieg Serbiens oder Griechenlands mit den Zentralstaaten sei im Bündnisvertrage nicht vorgesehen. Sonst hätte Griechenland schon beim Angriff Österreich-Ungarns gegen Serbien ein Hilfskorps stellen müssen. Der griechische Generalstab geht noch weiter. Er lehnt ein Eingreifen zu Gunsten Serbiens auch dann ab, wenn der Verlauf eines solchen Krieges das Ergebnis zeitigen sollte, daß sich Bulgarien den Zentralstaaten anschloße, vorausgesetzt, daß sich Bulgarien von Uebergriffen auf neugriechisches Gebiet fernhält.

(Fortf. 3g.)

Verschiedene Meldungen.

Düsseldorf, 14. Sept. (WZ.) Der „Düsseldorfer Generalanzeiger“ meldet: Nach einer Meldung der „New York News“ hat das südafrikanische Ministerium beschließen, die Krone die Degradierung der Buren vorzuschlagen.

Elberfeld, 14. Sept. (WZ.) Der „Elberfelder Generalanzeiger“ meldet aus Petersburg: Der Unte der Duma hat am Samstag einen Antrag mit 200 Unterschriften eingebracht, wonach die Duma beschließen solle, bis Friedensschluß in Permanenz zu erklären.

Berlin, 15. Sept. (WZ.) Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ meldet: Zwischen dem deutschen und dem russischen Roten Kreuz ist unter Zustimmung der beteiligten Regierungen eine Verständigung erzielt worden, wonach drei deutsche Note-Kreuz-Schwärmer nach Rußland und drei russische Note-Kreuz-Schwärmer nach Deutschland bereisen, um mit den beteiligten deutschen und russischen Roten Kreuzen die Kriege- und Zivilgefangenenlager zu besichtigen. Die deutschen Note-Kreuz-Schwärmer sind in Rußland eingetroffen und an der russischen Regierung von einer Abordnung des russischen Roten Kreuzes empfangen worden. Die russischen Note-Kreuz-Schwärmer können Rücksicht auf den menschenfreundlichen Zweck ihrer während ihres Aufenthaltes in Deutschland gleichfalls vollstes Entgegenkommen aller beteiligten Stellen rechnen.

Amsterdam, 14. Sept. Der „Londener Korrespondent“ der „Lond“ berichtet, daß die Zeppelinsartillerie in London ungeheuren Schaden angerichtet haben. Die Brände hätten zum Vernichtungswert beigetragen. Totenzahl sei beträchtlich.

Paris, 14. Sept. In den Flugzeugfabriken Boissin in Villancourt bei Paris brach ein Brand aus, schnell einen großen Umfang annahm. Ein Lager mit mehreren Schuppen wurden vollständig zerstört.

Amsterdam, 14. Sept. Holländische Seeleute berichteten, wie drei Meilen vom Leuchtturm „Rendijk“ die hundert Mann starke Besatzung eines englischen sinkenden 5000-Tonnen-Dampfers von Fiskerfahrern aufgenommen wurde.

Lugano, 14. Sept. Die Militärbehörden in Lugano bei der Feststellung der Bestände an Waffen und Munition die peinliche Entdeckung gemacht, daß Gewehre, Karabiner in riesigen Mengen über die tunesische Grenze nach Libyen geschmuggelt wurden.

Tagung der internationalen Sozialdemokratie.

Rom, 14. Sept. (WZ.) Wie der „Rom“ teilt, fand in diesen Tagen eine äußerst wichtige Tagung der internationalen Sozialdemokratie statt. Vertreter von zwölf Staaten, darunter auch von Deutschland und Frankreich, waren anwesend. Nach vierstündiger Beratung wurde einstimmig beschlossen, eine Rundreise französischer und deutscher Sprache zu veranstalten, von je zwei Sozialdemokraten der beiden Nationen besetzt werden soll.

Von freund und feind.

(Allerlei Drabt- und Korrespondenz-Meldungen.)

Eine Warnung an die Neutralen.

Berlin, 14. September.

Die deutsche Regierung hat der norwegischen in des durch ein deutsches U-Boot versenkten norwegischen Dampfers „Svein Jarl“ einen besonderen freundschaftlichen Gesinnung gegeben. Sie hat dem der Dampfer die für das Kriegsgebiet geltenden Bestimmungen nicht beachtet hatte, keine neutralen Zeichen sichtbar führte und auch nicht für die Beleuchtung solcher Kennzeichen und der Flagge Sorge getragen hatte, sich bereit erklärt, in Rücksicht auf ihr lebhaft beklagten Verluste an Menschenleben beteiligten Norwegern eine Vergütung für den entstandenen Schaden zu gewähren. Sie weist jedoch ernstlich hin, daß sie in Zukunft nicht mehr in der Lage sein wird, in solchen Fällen, in denen die Befassung neutraler deutschen Unterseebootsträger geradezu heraufbeschieden ist, die ihr von deutscher Seite empfohlenen einfachen Maßnahmen verabsäumt, irgendeine Verantwortung etwa eintretender Verwicklungen des neutralen mit feindlichen Schiffe zu übernehmen.

Hindenburg ist des Sieges gewiß.

Angerburg, 14. September.

Am Jahrestage des großen Sieges Generalmarschalls v. Hindenburg über die Russen, wodurch die Stadt aus der Gewalt der Russen befreit wurde, wurde unsere Gemeinde ein Dankefest. An den Befreier preukens wurde ein Danktelegramm geschickt. Schmälerer Zeit traf folgende Antwort ein:

S. S. Superintendent Braun. Ein Gedanke, wie den heute dort zur Feier des Jahrestages der Befreiung Angerburgs von feindlicher Besatzung verleihe, habe ich herlich für freundlichen Belegungen und die Nachricht, daß heute ein Hindenburgjubiläum gefeiert werden soll. Möge der Stadt Angerburg noch endlos viele Siege, der uns mit Gottes Hilfe gewiß ist, bringen. Blühen und Gedeihen beschieden sein. Der Befreier wünsche ich recht baldige Wiederherstellung.

Feldmarschall von Hindenburg. Die Depesche war aus dem Hauptquartier, Kommando Ost, datiert und rief hier allgemeine freudige Bewegung hervor.

Weiterbestehen des Kohlen-Syndikats.

Düsseldorf, 14. September.

Das Weiterbestehen des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats ist gesichert — das von der Regierung drohte Zwangssyndikat vermieden. Das war das Ergebnis der heutigen entscheidenden Sitzung. Durch einstimmigen Beschluß wurde das sogenannte Übergangssyndikat angenommen. Der Großindustrielle August Thöniß, dessen Haltung entscheidend war, erklärte für seinen Beibehaltung des Syndikats den Beitritt zum Syndikat. Einige Bedenken stehen noch aus, aber ihre Unterdrückung ist falls sicher.

Amerikanische Mißbegierde.

New York, 14. September.

Die Hamburg-Amerika-Linie ist mit einer Entschlossenheit von 700 Dollar (2800 Mark) besetzt worden, weil sie sich weigert hat, folgende Fragen zu beantworten: Wann beginnt des Krieges die Dampfschiffe der Hamburg-Amerika-Linie, die befrachtet aus New York nach Europa

...Amerikanischen Haken gingen, als Kohlenkessel für deutsche ... im Atlantischen Ozean verwendet worden? Hat ... Marine- ... die an Bord dieser Schiffe waren, Befehl ... die Schiffe aus dem Kurs abzuweichen, so daß sie ... die Kriegsschiffe antreffen konnten?

Amerika soll Geld geben.

Lugano, 14. September.

Der Viererband genügt es nicht, daß sie lediglich die Waffen- und Munitionslieferungen aus den ... Staaten in den Stand gesetzt werden, den ... die Zentralmächte fortzusetzen. Man will ... der Kriegsmaterialversorgung auch bare Unter- ... haben. Der englische Ruf nach Geld hat bisher ... der amerikanischen Finanzleuten nur recht schwachen ... gefunden, lediglich der Sterlingkurs ist weiter ... und die britische Kreditfähigkeit begegnet damit ... Zweifeln. Selbstverständlich bleibt Italien ... wenn es sich um fremdes Geld handelt. Der ... Minister Luzzatti warnt vor dem Druck weiterer ... Nachdem der Notenumlauf seit Kriegsbeginn um ... Milliarden gestiegen ist, rät er, nach englischem Vor- ... auf dem amerikanischen Markt eine Anleihe auf- ... Stalienische Manier war es von jeher, vom ... und vom Rump zu leben. Warum soll es während ... Krieges auf diese edle Angewohnheit verzichten?

Die Papstfrage und die Polen.

Deuthen, 14. September.

Ein lebhafter Streit ist in der polnischen Presse aus- ... über die Haltung der polnischen Reichstags- ... in der Frage der Freiheit und Unabhängigkeit ... Papstes. Angelehene polnische Blätter wie ... „Kurzer Glas“ greifen scharf ... polenisch-national-demokratische Partei an. ... habe es verhindert, daß die Fraktion sich für ... Rechte des Papstes gegenüber Italien einseze. ... schließ-polschen Abgeordneten, welche die ... behandeln wollten, seien an der nationaldemokra- ... Freiheit gescheitert. Jetzt müsse die Landtags- ... den Fehler der Reichstagsfraktion gutmachen. ... schlechte Eindruck der Versäumnis in dieser für alle ... Katholiken wichtigen Angelegenheit lasse sich ... mehr verwischen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das Recht, vom Ausland eingeführtes Getreide ... werden, ist ausschließlich auf die Zentraleinkaufs- ... G. m. b. H. in Berlin übergegangen. Das ... daß niemand daran gehindert ist, Getreide usw. ... Ausland zu beziehen, daß aber einem jeden, der dies ... Pflicht obliegt, die erhaltenen Ware — Ausnahmen ... der Reichskanzler zulassen — der Zentraleinkaufs- ... zu liefern. Von praktischer Bedeutung ist das ... hauptsächlich für die Einfuhr von Mais, der ... die letzte Zeit herein noch vom Auslande nach ... gekommen war.

Das preussische Landwirtschaftsministerium gibt Ver- ... über die Stroherte und den Strohbedarf ... Infolge der Trockenheit des Vorjahres ist die ... vielfach knapp ausgefallen. Der Bedarf an ... über beträchtlich größer als in normalen Zeiten. ... kommt der gesteigerte Bedarf der Heeresver- ... in Frage, sodann ist der Verbrauch an Futter- ... größer als sonst, namhafte Mengen werden zur ... von Melassefutter und von Strohmehl ... und schließlich soll Stroh durch Auf- ... zu einem dem Stärkemehl annähernd gleich- ... Futtermittel verarbeitet werden. Unter diesen ... erscheint es geboten, bei der Verwendung ... als Einstreu möglichst sparsam zu verfahren ... für alle verfügbaren Ersatzstoffe in weitestem Um- ... anzuziehen.

Schweiz.

Am dem bei der Feier des 100-jährigen Jubiläums ... Schweizer naturwissenschaftlichen Gesellschaft statt- ... ten Bankett, an dem der Bundespräsident Motta ... Bundesräte de Coppet und Calander teilnahmen. ... Bundespräsident eine Rede, die in einer Mahnung ... Erhaltung des Schweizer Staatsideals, nämlich ... nationalen Nebeneinanderlebens der lateinischen ... germanischen Rasse innerhalb der Schweiz gipfelte. ... Bundespräsident führte aus, jede der Rassen, aus ... die Schweiz zusammengesetzt sei, hätte ihre Tugenden ... zu bewahren; keine sei von Natur berufen, die Welt ... zu erobern. Die Lateiner und Germanen in Gegenlag ... zu bringen, um aus ihnen unverfälschte ... zu machen, sei nicht nur ein schlechtes Unterfangen. ... moralischen und politischen Charakter des Landes ... sondern ein Attentat gegen Christentum und ...

In- und Ausland.

14. Sept. Die Kaiserin empfing heute drei ... des russischen Roten Kreuzes, die mit dem ... der russischen Gefangenenlager in Deutschland be- ...

14. Sept. Die Voruntersuchung in dem Gerichts- ... gegen den Rotterdammer Vertreter der „Daily ... wegen Gefährdung der holländischen Neu- ... ist manmehr beendet. Es wurde beschlossen, das ... zu eröffnen.

14. Sept. Die deutsche Kirche in Forest Hill ... London ist infolge der Agitation des deutsch- ... Bundes geschlossen worden, weil dieser verlangt ... der Gottesdienst in englischer Sprache abgehalten ... der Geistliche verweigerte. Die Kirche bleibt ... der Dauer des Krieges geschlossen.

14. Sept. „Times“ meldet: Ein früherer ... des Norddeutschen Lloyd, der nach der Ver- ... durch das Preisengericht für 62 500 Pfund Sterling ... worden war, wurde neuerdings für 120 000 Pfund ...

14. Sept. (Aber Kopenhagen.) „Nyt“ ... Der schwarze Dumablot hat seine Wirksamkeit ... an, daß er von den Sozialdemokraten und ... eingetragene Gesellschaften betreffend ... aller nationalen und religiösen Einschränkungen ... ablehnte.

Der Reichskanzler im Hofbräu.

M. München, 14. September

Die Hofbräuerei gestern Abend den ewig feuchten ... Hofbräuhäuser. In der Hofoper war Fest- ... aus Anlaß der Anwesenheit des Reichskanzlers ... Hofbräuerei gewesen. Und nicht wenig über- ... die in der „Schwemme“ des Bieres Güte er-

fordenden Gäste auf, als der Reichskanzler, begleitet von ... den bayerischen Ministern, den Herren vom Hofe und dem ... Münchener Oberbürgermeister, in diesem vollstündigsten ... Bierausgang der Welt erschienen. Alles brach in be- ... geisterte Hochrufe auf Reich und Kanzler aus. Herr ... v. Bethmann Hollweg dankte und unterhielt sich mit ... mehreren der Anwesenden in fröhlichen Worten.

In der oberen Krypta des Hofbräuhauses war ... eine Tafel für den Reichskanzler und die mit ihm ge- ... kommenen Herren aufgestellt. Dort begrüßte ein Münchener ... Bürger den Kanzler mit warmherzigen Worten. Herr ... v. Bethmann Hollweg antwortete mit folgender Ansprache:

„In unsern schönen vaterländischen Pibern haben ... Sie gesungen und ausgesprochen, was uns allen das Herz ... heiß macht und bewegt, die Liebe zu unserm Vaterlande! ... Und das bedeutet heutzutage, daß unsere Gedanken zu ... unsern feldgrauen Kameraden draußen gehen, die für uns ... auf der Wacht stehen, die dafür gekämpft haben, daß der ... Feind, bis auf kleine, belanglose Teichen, nicht in unser ... Land gekommen ist. Daß bei uns im Lande Friede ... herrscht, das haben wir unsern Kameraden draußen zu ... verdanken. Sie haben vorhin gesagt, und das hat ... mich besonders gerührt, es war ein alter Stamm- ... gast des Hofbräuhauses, die Münchener sind nicht ... die schlechtesten Deutschen.“ Was die Bayern geleistet ... haben, da draußen in Kurland, wie in den Bogenen, am ... Hartmannsweilerkopf, am Reichsaderkopf, in Galizien und ... unter dem Kronprinzen von Bayern dort bei Lille und ... Arras, das ist so fest in das Buch der Weltgeschichte ... geschrieben, daß es kein Mensch wieder auslöschen kann. ... Hier in Ihrem schönen Bayern, das beherrscht wird von ... einem König, der tief mit Ihnen allen fühlt, welchem ... Stände, welcher Schattierung er auch angehören möge, ... in Ihrem Bayern schlägt das deutsche Herz. In Gedanken ... an unsere feldgrauen Kameraden und an Ihr schönes ... Bayernland will ich rufen: Ihr vielgeliebter König, die ... bayerische Armee, unsere deutschen Soldaten, sie leben ... hoch, sie sollen siegen und uns den Frieden bringen, ... Durra!“

Der Reichskanzler blieb bis zu später Stunde und ... ließ sich das Hofbräu trefflich schmecken. „Um diese freudige ... Gemütsstimmung, die der inneren Ruhe entspringt“, meinte er, ... „müssen uns doch viele beneiden.“

Im Hoftheater war der Festabend der Fürsorgestiftung ... für Kriegsteilnehmer des Infanterieregiments König ge- ... widmet gewesen. Erschienen war auch die königliche ... Familie und die zurzeit hier weilenden Mitglieder des ... königlichen Hauses.

Deutsche Zivilgefangene in Rußland.

(RK.) Zürich, im September.

Der in der Schweiz lebende Bruder eines in Rußland ... internierten Deutschen schreibt der „Neuen Zürcher Zeitung“: ... Nach sieben Monaten Kriegsgefangenschaft erhielt ich von meinem ... Bruder das erste Lebenszeichen. Nachforschungen nach ... ihm, der seit mehreren Jahren mit seiner Familie im ... Gouvernement Taurien gewohnt hatte, waren bis dahin ... erfolglos gewesen. In dem Briefe des Internierten hieß es: ... „Seit dem 23. Juli 1914 (russischen Stils) bin ich ... Kriegsgefangener. Alle im militärpflichtigen Alter stehenden ... Deutschen wurden von ihren Familien getrennt und ... zusammen über Verbjansk und Cherson nach Orenburg ... transportiert; hier langten wir nach einer sieben-tägigen ... Eisenbahnfahrt an. Dann ging es weiter, zunächst etwa ... 180 Werst auf einer im Bau begriffenen Eisenbahn, dann ... zu Fuß in kleinen Trupps in Kojaken- oder Tatarendörfern. ... Jetzt weilen wir etwa 40 Kilometer von der asiatischen ... Grenze entfernt in einem kleinen Dorf, haben uns zu ... vierem ein Zimmer gemietet und versuchen, so gut es geht, ... die Zeit und die Läuse totzuschlagen. Unterstützung be- ... kommen wir nicht; Arbeit gibt es aber auch nicht, da ... bereits seit einem Monat strenger Winter herrscht. So- ... lange es noch schön war, habe ich an der Bahn als Stein- ... brecher gearbeitet (sieben Wochen) und in dieser Zeit ... 29 Rubel verdient. Zurzeit besteht meine Barschaft noch ... aus 5 Rubel; was dann werden wird, weiß ich noch ... nicht.“

Ein halbes Jahr später schrieb der Internierte: „In ... der Hoffnung, daß ich endlich einmal meiner Briefe ... erreichen wird, versuche ich es noch einmal, Dir zu ... schreiben. Im April hat ich durch den deutschen Hilfs- ... verein in Stockholm um Übersendung von Geld, da ich ... in sehr großer Not bin. (Von den Briefen hatte auch ... nicht ein einziger sein Ziel erreicht.) Meine Frau und ... die Kinder müssen Rußland verlassen, da sie sonst nach ... dem Gouvernement Ufa verfrachtet werden. Sie teilte mir ... mit, daß sie alles verkauft habe und durch Vermittlung ... des amerikanischen Konsuls über Rumänien abreise; ... von dem Erlös schickte sie mir zwanzig Rubel. ... Mit dem Geld gedachte ich, obwohl ich gestern ... sechs Rubel Schulden bezahlte, zwei Monate ... auszukommen, da wir äußerst sparsam leben und ab und ... zu sich wieder etwas Beschäftigung bietet. Erst gestern ... konnte ich der Bauernfrau, bei der ich wohne, beim Jaun- ... flechten helfen; dafür bekam ich zwei Eier und ein Stück ... Brot. Geld gibt es nie, da die Leute meist selbst feins ... haben. Im April gelang es uns einmal, mittels eines ... ausgefällten Fischkorbes eine größere Portion Fische zu ... fangen; auch entdeckten wir ein Nest einer wilden Ente ... mit 22 Eiern; ferner versuchten wir, aus jungen Brenneisen ... ein Mittagsmahl herzustellen; auch Krähenier sowie in ... letzter Zeit Sauerampfer trugen dazu bei, daß wir mit ... unsern geringen Mitteln auskamen. Im übrigen ist Brot ... und Tee unsere hauptsächlichste Nahrung; selbst den Zucker ... beschränken wir auf ein Minimum, indem wir ihn nach ... russischer Art zubereiten, so daß wir mit einem Pfund fast ... einen Monat reichen.“

Die Frau und die drei Kinder des Internierten sind ... über Odesa, Rumänien und Ungarn mittlerweile in ... Deutschland angelangt. Nach ihren Mitteilungen war in ... Rußland von der Regierung Strafe angedroht, wenn man ... den Deutschen etwas gab; die Kinder durften seit dem ... Herbst nicht mehr zur Schule, da sie Deutsche waren.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 15. Sept.

* Nach einer Vereinbarung der verschiedenen Ministerien ... sind vom 1. September ab die Tagelöhner der in ... Belgien beschäftigten Beamten in folgender Weise herab- ... gesetzt worden: der höheren Beamten von 40 auf 30 Mk., ... der mittleren Beamten 1. Klasse von 25 auf 20 Mk., der ... mittleren Beamten 2. Klasse von 20 auf 15 Mk., der Unter- ... beamten und Staatsarbeiter von 12 auf 8 Mk.

* (Gefallene Juristen.) 1694 deutsche Juristen ... und aus der Justiz hervorgegangene Reichs- und Ver- ... waltungsbeamte sind bis zum 26. August nach der 12. Ver- ... lustliste der „Deutschen Juristen-Zeitung“ nach amtlichem ... Material schon im Kriege gefallen, u. a. 10 Rechtslehrer,

414 Regierungs- und Verwaltungsbeamte, Richter, Staats- ... anwälte, 364 Rechtsanwälte, 476 Assessoren, 700 Referen- ... dare usw. Diese Statistik, aufgestellt nach dem von den ... Reichsämtern und Landesjustizverwaltungen der „Juristen- ... Zeitung“ überlassenen Material, zeigt, wie der Krieg auch ... unter den Juristen reiche Ernte hält.

* Der Allgemeine deutsche Jagdschutzverein wendet sich ... an die deutschen Jäger mit der Bitte, abgeschossene ... Patronen nicht wegzuerwerfen, sondern an Sammelstellen ... einzuliefern. Sammelstelle für den Reg.-Bez. Wiesbaden ist: ... Allgem. Jagdschutzverein, Landesverein Wiesbaden.

* In Steinbach (Dillr.) ist unter dem Viehbestand ... der Bwe. Aug. Jost die Maul- und Klauenseuche ... ausgebrochen. Die Ortschaft und die Feldmark Steinbach ... wurden als Sperrgebiet erklärt.

* Pfarrer Fritz Hopf zu Emmerichshain ist zum ... 1. Oktober zum Pfarrer der evang. Kirchengemeinde in ... Rostbach (Westermund) ernannt worden.

* Das Eisene Kreuz erhielt Unteroffizier Emil ... Marburger-Manderbach.

* Fleisbach. Unteroffizier Friedrich Winkel von hier, ... im 4. Garde-Reg. 3. J., wurde zum Unterzahlmeister ... befördert.

* Gismuth. Bei den vorige Woche stattgehabten Ge- ... meinde-Obstversteigerungen wurden außerordentlich ... hohe Erträge erzielt (einige Bäume sind bis zu 40 Mark ... bezahlt worden.) Im ganzen wurden 1569,50 Mark gelöst, ... eine Summe, die in anderen guten Obstjahren nicht bis zu ... einem Drittel erreicht worden ist.

* Haiger. Zum kath. Pfarrvikar wurde Herr Kaplan ... Johannes Häbinger, seither an der St. Bernhardskirche ... in Frankfurt a. M., ernannt.

* Weiburg. Die landwirtschaftliche Winter- ... schule wird am 3. November wieder eröffnet.

* Limburg. Von Landsturmlenten wurde auf dem ... Schafsberg ein Liebespaar tot aufgefunden. Es handelt ... sich um den etwa 40 Jahre alten Ludwig Schmeisen aus ... Kola und die 26. bis 28-jährige Maria Nied aus Romborn. ... Beide hatten Schüsse in der linken Schläfe. Man fand bei ... den Leichen einen Zettel mit der Aufschrift: „Nicht nicht ... zu hart.“ Der Grund der Tat ist nicht bekannt.

* Kunkel. Auf Präsentation Seiner Durchlaucht des ... Fürsten von Wied ist die durch die Pensionierung des Herrn ... Pfarrer Müller freigewordene hiesige erste Pfarrstelle dem ... Herrn Pfarrer Meyer von hier übertragen worden.

* Hochheim. Eine merkwürdige Art des Selbstmords ... wählte der Privatmann Jesele. Er kletterte auf einen ... Leitungsmast der elektrischen Ueberlandzentrale und ließ sich ... vom Starkstrom töten. Die völlig verrostete Leiche wurde ... später aufgefunden.

* Wiesbaden. Der Regierungspräsident hat jetzt Veran- ... lassung genommen, den Landräten und Polizeibehörden eine ... Verfügung zuzustellen, damit mit strengsten Maßregeln gegen ... die Auswüchse bei den Ausflügen der sogen. wilden Wander- ... vögel vorgegangen wird, die besonders die Taunusorte ... heimsuchen. Es soll unnachlässig wegen Verübung groben ... Unfugs und wegen Erregung öffentlichen Aergernisses in ... allen Uebertretungsfällen Anzeige erstattet werden.

* Berlin, 14. Sept. (W.B. Amtlich.) Durch eine ... Explosion in einem militärischen Betrieb in Ingolstadt ... sind einige Arbeiter verunglückt. Der Sachschaden ist nicht ... bedeutend. Der Gesamtbetrieb des Instituts ist nicht gestört.

— 15. Sept. Alle Bädergesellen von Großberlin ... nahmen gestern Abend in einer Versammlung, die sehr zahl- ... reich besucht war, zu der gänzlichen Beseitigung der Nacht- ... arbeit Stellung und bezeichneten den Vorschlag der Regierung ... für einen bedeutenden sozialen Fortschritt. Heute vormittag ... beginnt im Reichstage die Besprechung mit dem Reichsamt ... des Innern über die Bädernachtsarbeit. Es sind Vertreter ... aus dem ganzen Reich geladen.

* Zweibrücken. „Wahre Butterschlachten“ wurden hier ... an jedem Markttage zwischen den Hausfrauen und den ... Verkäufern geschlagen. Es ging da graulich her, graulich! ... Die Polizei hatte darauf den Höchstpreis auf 1.50 Mk. für ... ein Pfund Butter festgesetzt; aber nun gingen die Kämpfe ... erst recht an, denn man rief sich förmlich um die Ware. ... Da kam die Polizei auf einen praktischen Einfall. Sie ... suchte den „Butterschlachten“ dadurch ein Ende zu machen, daß ... sie vor Marktbeginn den gesamten angefahrenen Buttervorrat ... auf das Polizeibüro verbringen ließ, wo jede Käuferin in ... besonderer Reihenfolge sich ein Pfund Butter erwerben ... konnte. Dadurch wurde es möglich, jenen Hausfrauen, die ... über den augenblicklichen Bedarf Buttermengen auslaufen ... und so ihre Nebenmenschen schädigen, das Handwerk zu ... legen und eine größere Anzahl von Käufern mit dem ... Nahrungsmittel zu versehen. Bemerkenswert ist, daß unter ... den Butterverkäufern sich auch eine Anzahl Händler befinden, ... die ebenfalls zu 1.50 Mk. das Pfund Butter verkaufen.

* O Der überwinden Bégouds. Der Flieger, der den ... französischen Flieger Bégoud herabgeschossen hat, ist ein ... Neuföliner Kind. Er heißt Walter Randulski und ist das ... dritte Kind eines Neuföliner Gerichtsvollziehers. Er ist ... für diese Tat für das Eisene Kreuz erster Klasse vor- ... geschlagen worden.

* Übermals ein Militärlieferungsstau in Frank- ... reich. Das „Pariser Journal“ meldet, daß auf Antrag ... des Marineministers der Direktor einer bedeutenden ... Reedergesellschaft verhaftet wurde, weil er den Wert ... seiner requirierten Schiffe viel zu hoch angegeben habe. ... Der Reeder hatte seine Baumeister um falsche Wert- ... aufstellungen ersucht, welche er dem Marineministerium ... übermittelte, um eine höhere Requirierungsschätzung ... einzufordern. Die Untersuchung ergab, daß der Aufschlag ... auf gewisse Schiffe 150 000 Franken der Schiff übersteigt.

Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Donnerstag: Abnehmende Bewölkung, ... höchstens noch ganz vereinzelt unerhebliche Regensfälle, tags- ... über wieder etwas wärmer.

Letzte Nachrichten.

Aus den Berliner Morgenblättern.

Berlin, 15. Sept. Im „Berl. Tgl.“ schreibt Major ... Morast zur Lage im Osten: Wir können mit vollem Ver-

Postagent Romp, 1.